



Heilprinzip der Homöopathie - „*Similia Similibus curentur*“ - Ähnliches möge durch Ähnliches geheilt werden

Sie kennen das bestimmt, wenn ein Patient eine fieberhafte Grippe hat, verordnet der Arzt oft ein Mittel **gegen** das Fieber und andere Mittel **gegen** Husten und Schnupfen. In der Regel wird der Grundsatz des Gegensatzes in der Schulmedizin und Pflanzenheilkunde angewendet. Anders arbeitet die Homöopathie. Die Bezeichnung dieser Heilkunst setzt sich zusammen aus den altgriechischen Worten „Homoios“, bedeutet „Ähnliches, Gleiches“ und „Pathos“ für „Leiden oder Krankheit“. Es soll **Ähnliches mit Ähnlichem geheilt** werden. Auf das o.g. Beispiel würde das bedeuten, ich gebe einen Stoff, der in großen Mengen bei einem gesunden Menschen einen fieberhaften Grippezustand erzeugen würde. Bei einem kranken Menschen kann er aber genau diese Symptome heilen. Ich muss dabei jedoch diesen Stoff in **allerkleinsten** Mengen geben, verdünnt, verrieben und verschüttelt. Das nennt man **potenzieren**. So entsteht z.B. eine D1-Potenz: aus der Urtinktur wird eine zehnfache Verdünnung hergestellt. Man nehme einen Teil Urtinktur mit neun Teilen Alkohol vermischt und verschüttelt. Für eine D2 wird diese Lösung erneut im Verhältnis 1:10 verdünnt und verschüttelt. Bei C-Potenzen ist das Verhältnis 1:100. Danach wird die Potenz auf kleine Globuli aufgebracht, welche aus Milchzucker oder Rohrzucker bestehen.

Bereits Hippokrates von Kos (460-370 v. Chr.) war der Auffassung, es gibt mehrere Wege, eine Krankheit zu heilen. Er erwähnt die Selbstheilungskräfte, Gegensätzliches und Ähnliches. Paracelsus (1493-1541) behandelte auch nach dem Ähnlichkeitsprinzip. Auf ihn gehen die Behandlung von Gallen- und Leberkrankheiten mit Schöllkraut und Wunden mit Johanniskraut zurück. Allerdings geriet das Ähnlichkeitsprinzip nach seinem Tode in Vergessenheit.

Es sollte ca. 300 Jahre dauern, bis der Begründer der Klassischen Homöopathie, der Chemiker und **Arzt Samuel Hahnemann aus Meißen** (1755-1843), dieses Prinzip und die Ergebnisse seiner Versuche 1796 veröffentlichte unter dem Titel „Versuch über eine neues Prinzip zur Auffindung der Heilkräfte der Arzneisubstanzen“. Sein 1810 erschienenes „Organon der rationellen Heilkunde“ gehört noch heute zum Grundlagenstudium der Klassischen Homöopathie. Aber auch in anderen Ländern der Welt wird diese Methode erfolgreich angewendet. Große Namen sind u.a. James Tyler Kent aus Amerika (1849-1916), Constantin Hering (1800-1880) aus Oschatz, tätig in Amerika, Rajan Sankaran (geb. 1960) aus Indien, Georges Vithoulkas aus Griechenland (geb. 1932).



Homöopathie ist immer eine individuelle Behandlung. Es kann sein, dass die **gleiche Erkrankung** bei verschiedenen Menschen mit völlig **unterschiedlichen Mitteln** behandelt wird.

Wie kommt das? Als Ärztin frage ich sehr genau nach den Symptomen, wie sie entstanden sind und sich äußern. Ich frage nach den Modalitäten, d.h. was bessert, was sie verschlechtert die Symptome. Wichtig ist für mich auch Gemütsverfassung. Dabei stellt sich heraus, dass eben doch nicht jeder Patient mit der angeblich gleichen Krankheit genau die gleichen Symptome hat. Nach der Zusammenschau des Gesamtbildes der Symptome (**Repertorisation**) verordne ich eine Arznei. Für die Herstellung homöopathischen Arzneien werden Pflanzen, tierische Bestandteile, auch medizinisch nutzbare Gifte, sowie Mineralien verwendet.



Es kann vorkommen, dass sich anfangs die Symptome verstärken. Keine Panik, nach dieser **Erstverschlimmerung**, die etwas stärkere Arzneikrankheit, wird sich die Erkrankung bessern. Liegt eine chronische Erkrankung vor, ist es oft sehr schwierig und langwierig, den Ursprung genau einzukreisen und eine unterhaltende Ursache aufzuspüren. Manchmal finde ich mit dem Patienten ein auslösendes Ereignis. Auch die Lebensweise (Schichtarbeit, übertriebener Sport, Arbeitslosigkeit..), Gewohnheiten (Rauchen-, Alkohol- und Kaffeegenuss, langes Fernsehen..) oder das Umfeld (schlechte Luft, Lärm, feuchte Wohnung, Ärger in der Familie...) können eine Rolle spielen. Vorangegangene Behandlungen haben u.U. die Krankheit „verkompliziert“.

Oft muss ich „zweibelschalenartig“ vorgehen, d.h. mit verschiedenen Mitteln vorgehen. Nach und nach offenbart sich mir so das eigentliche Wesen der Krankheit. **Störfelder**, wie verborgene Zahnwurzelentzündungen, Blinddarmreizungen können plötzlich aktiv werden und müssen dann auch operativ versorgt werden. Es ist ein gutes Zeichen, wenn die Heilung in umgekehrter Reihenfolge des Auftretens der Erkrankungen erfolgt. D.h. zuerst verschwinden die Symptome der zuletzt aufgetretenen Krankheit, danach die vorherigen. Dabei können alte Krankheiten auch wieder aufflackern. Dies Vorgehen erfordert Zeit und Geduld, manchmal auch Durchhaltevermögen. Übrigens, **außergewöhnliche Beobachtungen** von Ihnen als Patient sind mir besonders wichtig!!

Es ist für mich sehr wichtig, welche zusätzlichen Mittel Sie einnehmen oder anwenden. Diese können die Arzneiwirkung eines homöopathischen Mittels verhindern, abschwächen oder empfindlich stören. Auch die eigene gleichzeitige Anwendung anderer homöopathischer Arzneien kann nachteilig sein. Es kann möglich sein, Sie machen eine **Arzneimittelprüfung** durch, d.h. Sie erzeugen eine „**Arzneikrankheit**“. Sprechen Sie bitte deshalb mit mir ab, wenn Sie zusätzliche Mittel einnehmen oder die Dosierung eines Mittels verändern.

Die **Komplexmittelhomöopathie** hat sich aus der klassischen Homöopathie entwickelt. Es werden Kombinationen verschiedener Arzneien eingesetzt, von denen bekannt ist, dass sie gut zusammenwirken und sich in Ihrer Wirkung ergänzen. Hier benutze ich tiefe Potenzen in Form von Injektionen, Tropfen und Tabletten.

Nach meinen Erfahrungen eignet sich die Komplexmittelhomöopathie eher zur Behandlung von akuten Zuständen, außerdem u.a. zur Ausleitungsbehandlung bei Übersäuerung, Funktionsstörungen der Ausscheidungsorgane, bei hormonellen Störungen und Desensibilisierung bei Allergien.